



Die Geschichten
hinter dem
*Literarischen Führer
Deutschland*

Der Jäger im Berg

Von Fred Oberhauser

Berchtesgadener Anzeiger, Freitag, 20. Juni 2014:
»Glückliches Ende einer beispiellosen Rettungsaktion. Nach elf Tagen in Dunkelheit und Kälte ist der verletzte Forscher Johann Westhauser aus Deutschlands tiefster Höhle gerettet worden. Am Donnerstag um 11.44 Uhr, etwas mehr als 274 Stunden nach seinem Unfall in rund 1000 Metern Tiefe, sah der 52-Jährige am Ausgang der Riesending-Schachthöhle erstmals wieder Tageslicht.«

»Magie und Wunder«, heißt es am anderen Tag im Blatt. Als »Wunderberg« werde der Untersberg oftmals bezeichnet, als »magischer Berg«, als »Berg des Lichtes«, weil immer wieder Lichtphänomene gesehen würden. Der Alpenschamane Rainer Limpöck hingegen schränkt ein: Viele Menschen hätten den Respekt vor der Natur verloren. So auch jene Höhlenforscher ... »Der Berg hat sie immer gewarnt.«

Nach altem Volksglauben hausten nicht nur Riesen, Schwarze Männlein und Wilde Frauen in weißen Gewändern im Berg. Auch »zwei erlauchte und gekrönte Häupter« seien in ihn versetzt worden. Hier schlafen Karl der Große und Friedrich Barbarossa, mitsamt ihrem ganzen Hofstaat, und ihre Bärte sind so lang geworden, »daß sie zweimal um den vor ihnen stehenden Tisch reichen«.

Ein Untersberger Kapitel für sich handelt von der merkwürdigen Heimsuchung eines Jägers im Berg. Auf Fährtenlese begaben sich Ernst Bloch und Ilse Aichinger: So fabelhaft wie wahr ist Blochs Parabel »Der Berg«, die Ilse Aichinger fasziniert weiter ausdeutet.

»Ein Jäger mit Namen Michael Hulzögger, berichtet ein Volksbuch aus der Gegend, ging an einem Sommertag des Jahres 1738 in den Forst am Untersberg. Er kam nicht wieder, ließ sich auch nirgends anderswo blicken. Nach mehreren Wochen ließ sein Bruder auf der Gmain, wo sich in der Nähe des Bergs eine Wallfahrt befindet, für den Verlorenen eine Messe lesen. Aber noch während dieser trat der Jäger in die Kirche, um Gott für seine wunderbare Rückkehr zu danken. Von dem jedoch, was er erlebt und im Berg erfahren hatte, sprach er kein Wort.«

Ilse Aichinger zog im Sommer 1963 mit Günter Eich nach Großgmain und erzählt unter dem Titel »In das Land Salzburg ziehen«, wie sie vorm Schlafengehen am ersten Tag von einem »Bücherhügel« einfach das oberste Buch holte. »Es hieß *Spuren* und war von Bloch [...], es waren kurze Stücke. Eines der kürzesten las ich gleich. Über dieser Geschichte bin ich eingeschlafen und bin ich

nie mehr eingeschlafen.« Die Parabel vom Berg behielt ihr Geheimnis.

»Der Erzbischof Firmian von Salzburg hatte ebenfalls von dem rätselhaften Verschwinden und Wiederkehren des Jägers gehört und ließ ihn rufen. Aber Hulzögger blieb auch vor dem Kirchenfürsten stumm [...], nur die Beichte sei ihm erlaubt. Nach der Beichte legte der Bischof sein Hirtenamt nieder und schwieg bis an sein Ende. Das ist beiden bald gekommen, es soll friedlich gewesen sein.«

Soweit Bloch. Ilse Aichinger: »Dieser Michael Hulzögger begleitet mein Herz seither durch das Land um den Untersberg und weiter herum, wenn ich weiter herum komme. Manchmal treffe ich ihn auch [...]. Er hat nichts an den Hut gesteckt, nickt leicht oder läßt es sein [...]. Manchmal höre ich ihn von den langen und eingezogenen Firsten der Salzburger Häuser, von dem Widerschein der rötlich glänzenden Bergwände ganz leise pfeifen, aber ich pfeife nicht zurück [...]. Eins weiß ich: daß es seine schwerste Jahreszeit ist, wenn die Tage immer heller und heller werden und es einem kalt wird vor Angst. Um die Zeit war er im Untersberg [...]. Vielleicht hat er ihn gesehen da drinnen, diesen hellsten, jüngsten Tag. Der hellste Tag ist dem jüngsten Tag gemäßer als die finsterste Nacht [...]. Deshalb bilde ich mir ein, daß der Michael Hulzögger sein Land in allen seinen Schattierungen noch einmal hat aufleuchten gesehen, die Marmorbrüche und die Unfallkrankenhäuser, die Schließchen und die Brunnen, die Kugelmühlen, den unbewölkten Himmel und die Heuwagen, die schnell und fast grußlos nach Hause zogen.«

Noch einmal der *Berchtesgadener Anzeiger* vom 21. Juni 2014: »Riesenglück im ›Riesending‹. Verletzter Höhlenforscher bereits auf dem Weg der Genesung.« Und vom 2. Juli: »Um Höhlentourismus zu vermeiden – Schachthöhle hinter Schloss und Riegel.«

♦♦ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. 2013 wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen.